

# Thorn er Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haasenfein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 116.

Sonntag den 19. Mai 1889.

VII. Jahrg.

## Zur Ausstandsbewegung der Bergleute.

Wie am Dienstag eine Deputation der streikenden Bergleute, so hat der Kaiser nunmehr, am Donnerstag Morgen, auch Vertreter der Grubenbesitzer des Ruhrkohlenreviers empfangen. Der Sprecher dieser Abordnung, Herr Dr. Hammacher, gab zunächst dem sehnlichen Wunsche Ausdruck, bald wieder zu geordneten Verhältnissen in den Arbeitszuständen des nieder-rheinisch-westfälischen Industrie-Bezirks zu gelangen, und führte dann aus, daß ein wirklicher Grund zur Arbeits-Einstellung, selbst abgesehen von der ungesegneten Form, in der sich die Arbeiter ihres Koalitionsrechtes bedienen, nicht vorgelegen hätte. In den Gemüth höherer Löhne wären, wie Sachkundige wüßten, die Bergarbeiter bei fortgesetzt günstiger Entwicklung der Kohlenpreise auch ohne Arbeitseinstellung gelangt. Die Arbeitszeit von 8 Stunden unter Tage sei die kürzeste von allen Bergrevieren Deutschlands und für die Gesundheit und Lebensverhältnisse eines Arbeiters nicht nachtheilig. Die kleineren Klagen hätte man zweckmäßig auf dem Wege der Beschwerde an die Bergbehörden und die Grubenverwaltungen zu einem friedlichen und glücklichen Austrage bringen können. Trotzdem hätten die Grubenbesitzer die bekannte entgegenkommende Erklärung abgegeben und böten, jeder Einzelne von ihnen, den feiernden Bergleuten gern die Hand zum Frieden. Es gebe aber eine Grenze für die Nachgiebigkeit, und diese sei durch die Pflichten gegeben, welche die Sorge für die Ordnung und die Sicherheit des Betriebes auferlegt.

Auf diese Ansprache erwiderte Se. Majestät, daß er über die Ursachen des Streiks und die Mittel zu seiner Beseitigung noch eingehende Berichte seiner Behörden erwarte. Die Arbeiterdeputation habe einen guten Eindruck auf ihn gemacht; namentlich habe er sich gestreut, daß Einmischungsversuche der Sozialdemokratie von ihnen mit Energie abgewiesen worden sind. Für das Entgegenkommen, welches Herr Hammacher als Leiter in den mit den Delegirten geführten Vergleichsverhandlungen bewiesen habe, spreche ihm der Kaiser seine Anerkennung aus. Selbst wenn diese Delegirten nur einen Theil der Arbeit hinter sich hätten, würde doch immer der moralische Einfluß des Versuchs der Verständigung von hohem Werthe sein; jedenfalls habe er zu dem gefunden und vaterländischen Sinne der Männer der Deputation das Vertrauen, daß sie alles daran setzen würden, möglichst bald ihre Kameraden wieder zur Arbeit zu bringen. Er möchte aber bei dieser Gelegenheit allen Beteiligten dringend empfehlen, daß die Bergwerks-Gesellschaften und ihre Organe sich in Zukunft stets in möglichst naher Fühlung mit den Arbeitern erhielten, damit ihnen solche Bewegungen, wie die jetzt ausgebrochene, nicht entgingen. „Ich möchte Sie bitten“, so fuhr Se. Majestät wörtlich fort, „dafür Sorge zu nehmen, daß den Arbeitern Gelegenheiten gegeben werden, ihre Wünsche zu formuliren, und sich vor allen Dingen immer vor Augen zu halten, daß diejenigen Gesellschaften, welche einen großen Theil meiner Untertanen bedürftigen und bei sich arbeiten lassen, auch die Pflicht gegenüber haben, für das Wohl ihrer Arbeiter nach besten Kräften zu sorgen und vor allen Dingen dem vorliegenden, daß die Bevölkerung einer ganzen Provinz wiederum in solche Schwierigkeiten verwickelt werde. Es ist ja menschlich natürlich, daß Jedermann versucht, sich einen möglichst günstigen Lebensunterhalt zu erwerben. Die Arbeiter lesen Zeitungen

und wissen, wie das Verhältniß des Lohnes zu dem Gewinne der Gesellschaften steht. Daß sie mehr oder weniger daran Theil haben wollen, ist erklärlich. Deshalb möchte Ich bitten, daß die Herren mit größtem Ernst die Sachlage jedesmal prüfen und womöglich für fernere Zeiten dergleichen Dingen vorzubeugen suchen. Ich kann Ihnen nur ans Herz legen, daß das, was der Herr Vorsitzende Ihres Vereins am gestrigen Tage mit Erfolg begonnen hat, möglichst bald zu einem guten Ende geführt werde. Ich betrachte es als Meine königliche Pflicht, den Betheiligten, den Arbeitgebern sowohl wie den Arbeitern, Meine Unterstützung bei vorkommenden Meinungsverschiedenheiten in dem Maße zuzuwenden, in welchem sie ihrerseits bemüht sind, die Interessen ihrer gesammten Mitbürger durch Pflege ihrer Einigkeit untereinander zu fördern und vor Erschütterungen, wie dieser, zu bewahren.“

Diese ernsten Mahnungen des Kaisers werden sicherlich ihres Eindrucks nicht verfehlen. Man wird dies allerseits namentlich von der Stelle seiner Rede hoffen, in welcher den Grubenbesitzern die Pflicht eingeschärft wird, sich in Zukunft in möglichst naher Fühlung mit ihren Arbeitern zu halten und ihnen Gelegenheiten zu geben, ihre Wünsche zu formuliren. Ein Berliner Blatt, welches aus den verschiedenen Veröffentlichungen und Erklärungen der Führer der Bergleute über von entschieden arbeiterfreundlicher Seite aus den letzten Tagen die Summe zieht, daß ein triftiger Anlaß zum Streik nicht vorgelegen hätte, hat mit dieser Feststellung nicht ganz Unrecht. Den weitgehenden Beschwerden über die Härte, die mit dem Nullen der Wagen geübt werde, wird von bergmännischer Seite selbst entgegengetreten; allerseits wird zugegeben, daß zur Herbeiführung einer Lohnerhöhung ein Streik nicht notwendig war, und die Delegirten der Bergleute erklärten selbst, daß sie auf die Forderung einer Lohnerhöhung nicht so großen Werth legten; aber selbst in dem Punkt der nur achtstündigen Schicht, den sie ursprünglich als die entscheidende Forderung bezeichneten, zeigten sie sich schließlich in den mit Herrn Dr. Hammacher gepflogenen Verhandlungen zu Konzessionen bereit. Die Feststellung des Berliner Blattes ist also nicht unzutreffend, aber gerade sie wendet die volle Schärfe des Vorwurfs gegen die Grubenverwaltungen, die so geringfügige Ursachen des Mißvergnügens nicht zu rechter Zeit erkannt und beseitigt, einen offenbar mit leichter Mühe aufrecht zu erhaltenden Frieden nicht vor Störung beharrt und so durch ihre Unachtsamkeit die Pforte haben aufreißen lassen, durch die sich jetzt schwere Schäden unseres Erwerbslebens und sehr bedenkliche Wühlereien über Deutschland ergießen.

Wie in der Rede Sr. Majestät erwähnt und wie bereits gestern mitgetheilt, haben inzwischen Vergleichsverhandlungen zwischen den drei als Abordnung der Streikenden nach Berlin gekommenen Bergleuten und Herrn Dr. Hammacher stattgefunden, über welche ein von den beiden freisinnigen Abgeordneten Schmidt-Elberfeld und Baumbach-Berlin „beglaubigtes“ Protokoll veröffentlicht ist.

Die Nachricht von diesen Verhandlungen erregte insofern in weiteren Kreisen Verwunderung, als man nicht begriff, was die genannten freisinnigen Abgeordneten besugtermaßen mit der Angelegenheit zu thun hatten und aus welchen Gründen Herr Dr. Hammacher sie nicht auf die Entbehrbarkeit ihrer Vermittlung aufmerksam machte. Man muß indessen in Betracht nehmen,

daß für die freisinnige Partei ein besonderes Bedürfnis vorlag, für die argen Hezereien, mit denen namentlich die „Freisinnige Ztg.“ Del in das Feuer der Streikbewegung gegossen und die Wiederherstellung des Friedens erschwert hatte, eine Sühne zu leisten; zumal seitdem sich der Arbeitsausstand auch nach Schlesien verpflanzt hatte, nicht ohne daß Blätter wie die „Freie Ztg.“ wenigstens eine moralische Mitschuld trübe, mußte sich das Gewissen bei den Freisinnigen rühren, und so war der Wunsch, durch eine besonders in die Augen fallende Bethätigung im Interesse des Friedens die Sünden des Organs des Herrn Richter abzuschütteln und den üblen Eindruck, den sie in den Kreisen unserer Industriellen hervorgerufen hatten, zu beseitigen, ebenso begreiflich wie seine Berücksichtigung seitens des Herrn Dr. Hammacher großmüthig. Da für uns dieser Ausstand und die Frage, wie ihm ein Ende zu machen und wie der Wiederkehr ähnlicher Vorkommnisse vorzubeugen, nie eine Partei-Angelegenheit war, so werden wir uns natürlich aufrichtig freuen, wenn diese Vereinbarung dazu beiträgt, wenigstens einen Theil der Bergleute zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bewegen. Für die weitere Zukunft und die Aufgabe, dauernd befriedigende Zustände herzustellen, rechnen wir allerdings wesentlich mehr auf das Ergebnis der Ermittlungen, welche der Kaiser durch die von ihm beauftragten Organe anstellen läßt. So läßt sich doch nicht übersehen, daß in der Frage der Dauer der Arbeitszeit die freisinnigen Berather die Arbeiter zur Unterwerfung unter den Standpunkt der Arbeitgeber hinübergedrängt zu haben scheinen, während gerade die Bestimmung, mit welcher die Delegirten der Bergleute ursprünglich die achtstündige Arbeitszeit als die ihnen wichtigste und für die Verbesserung des Loses des Bergmanns bedeutsamste Forderung bezeichneten, im Einklang mit den Schilderungen von Ort und Stelle, allerseits den tiefsten Eindruck gemacht hatte. Auch die Vertretungskörper, welche die Wünsche der Arbeiter den Arbeitgebern vermitteln, und die Organisationen, welche schiedsgerichtlich thätig sein sollen, denken wir uns in ihren Aufgaben — ganz abgesehen von der Frage, ob die hier in Aussicht genommene Art ihrer Bildung die angemessenste ist — viel weniger beschränkt, als in dieser Vereinbarung vorgeschlagen. Wir glauben beiläufig auch, daß gerade die jetzt gemachten Erfahrungen vielleicht dazu führen werden, die Arbeiterbeschirmungen mehr durch lokale Behörden, den örtlichen Verhältnissen entsprechend, regeln zu lassen, als durch gemeinsames Reichsgesetz zu normiren. Die westfälischen Bergleute fordern 8stündige, die schlesischen Ausständigen 10stündige Arbeitszeit, beide einschließlich Einfahrt und Ausfahrt; wieder in anderen Gegenden Deutschlands ist eine zwölfstündige Schicht gebräuchlich. Man hat den Eindruck, daß diese starke Verschiedenheit der Arbeitszeit der Bergleute und ihrer bezüglichen Forderung sich wesentlich aus einer ebenso starken Verschiedenheit der Verhältnisse, unter denen sie arbeiten, der größeren oder geringeren Tiefe der Gruben u., erklärt. Diesen Abweichungen genügend Rechnung zu tragen, wäre einer umfassenden und so notwendig nivellirenden Reichsgesetzgebung kaum möglich.

Man wird jetzt weiter abwarten müssen, welchen Eindruck beide Ansprachen des Kaisers unter den streikenden Bergleuten hervorrufen; es ist das ohne Zweifel das entscheidende Moment für die weitere Entwicklung der Bewegung. Nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten ist die Einwirkung eine tief greifende; die guten Elemente unter den Bergleuten fühlen sich gestärkt, die bethörten ernüchtert, die schlechten von einem festen Griff

## Lehrhand und Wehrhand.

Geschichtliche Novelle von Max Ring.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

„Es geschehen keine Wunder mehr,“ lächelte verzweifelt das unglückliche Mädchen. „Wunder geschehen noch täglich, aber unser Auge ist blind geworden und unser Herz zu verstockt, um sie anzuerkennen. Gottes Vorsehung wacht über uns wie über die ganze Welt, und ohne ihren Willen fällt kein Sperling vom Dache. Wir wollen ihr vertrauen, selbst wenn sie uns die härteste Prüfung auferlegt.“

„So müssen wir denn scheiden, uns niemals wiedersehen?“ „Es muß sein. Wir dürfen uns nie, nie wiedersehen. Lebe wohl, auf ewig lebe wohl!“

Von ihrem Gefühle hingerissen, sank Sophie an die Brust des Geliebten, der den keuschen Trennungskuß auf ihre Lippen drückte; es war der erste und sollte auch der letzte sein. Diese Stille herrschte rings umher, nur unterbrochen von dem Schluchzen des weinenden Mädchens. Die lauten Schritte des Kommandanten, der von seinem Rundgang um die Festung zurückkehrte, störten den Abschied der Liebenden ab. Sophie entfernte sich, um ihre Bewegung dem Vater zu verbergen, der an der Seite des ihr verhassten Tsharnedki in das Zimmer trat.

„Da ist ja der Schwarzrod!“ rief der Oberst ihm schon von Weitem mit sichtlichem Verdruss entgegen, den der von Reue glühende Offizier durch seinen Bericht geschürt hatte. „Herr! Wie kann Er sich unterstellen, sich in Dinge zu mischen, die Ihn nichts angehen. Weiß Er auch, daß ich auf Seine Abberufung bei einem hohen Ministerium bereits angetragen habe?“

„Dann sind der Herr Kommandant nur meinen Wünschen

zuvor gekommen,“ entgegnete der sonst so schüchterne Prediger würdevoll. „Der Zweck meines Besuches war kein anderer, als um meine baldige Entlassung zu bitten.“

„Die kann Er haben,“ entgegnete der Kommandant, dem die geistliche Ueberlegenheit seines Gegners eine gewisse Achtung einflößte. „Schade, daß ein Mann, der so gut Schach spielt, sich um ungelegte Eier kümmert. Was hat Er mit den Kriegsgefangenen zu schaffen und wie kann Er sich unterstellen, einen Offizier und noch dazu meinen zukünftigen Schwiegerjohn in der Ausübung der von ihm verhängten Strafe zu hindern? Weiß Er auch, daß Herr von Tsharnedki das Recht hatte, Ihn ohne Weiteres kalt zu machen und daß kein Hahn darnach gekräht hätte. Geseh' Er nur, daß Ihm wieder so eine verwünschte humane Marotte das Gehirn dermaßen verdreht, daß Er darüber dem einem Kavaliere schuldigen Respekt aus den Augen gesetzt!“

„Ich habe,“ antwortete der Geistliche im festen und doch bescheidenen Ton, „mit vollem Bewußtsein gehandelt und bin mir bewußt, nur meine Pflicht gegen Gott und meinen König gethan zu haben.“

„Die Frechheit,“ rief jetzt der hochmüthige Offizier dazwischen, „übersteigt alle Grenzen, und wenn nicht der Herr Kommandant zugegen wäre, so würde ich Sie gebührendermaßen dafür züchtigen.“

„Ruhig!“ gebot dieser. „Wir wollen doch hören, wie der Herr Schwarzrod sein Benehmen rechtfertigen will.“

„Ich sehe,“ fuhr der Prediger unerschrocken fort, „bei meiner Vertheidigung von allen Gründen der Menschlichkeit ab, obgleich jedes fühlende Herz sich bei dem Anblick der Mißhandlungen empören muß, welche die armen Kriegsgefangenen zu erdulden haben. Die Klugheit allein gebietet schon, dieselben zu schonen und nicht zum Aeußersten zu treiben. Eben deshalb wollte ich auch mit dem Herrn Oberst sprechen, um ihn zu

warnen. Gewisse Zeichen haben in mir den gewiß begründeten Verdacht erregt, daß sich unter den Kroaten Etwas im Geheimen anspinnt. Ich glaube nicht zu irren, daß diese Leute, von Verzweiflung und Rache über die ihnen zu Theil gewordene Behandlung getrieben mit Verschwörungsplänen umgehen, wobei sie auf ihre Ueberzahl und auf die Schwäche der Garnison rechnen. Ich habe es für meine Pflicht gehalten, dem Herrn Kommandanten meinen Verdacht mitzutheilen, selbst auf die Gefahr hin, auf's Neue von ihm für einen unpraktischen Träumer gehalten zu werden.“

„Und worauf gründet sich ihr Verdacht?“ fragte der Oberst, der einen Augenblick nachdenklich wurde.

„Wie gesagt, auf nichts weiter, als auf abgebrochene Reden und unheimliche Worte, welche mich zu warnen schienen. Auch machte die ganze Haltung der Kriegsgefangenen auf mich einen eigenthümlichen drohenden Eindruck. Positive Beweise fehlen mir, obgleich ich von der Wahrheit meiner Beobachtung vollkommen überzeugt bin.“

„Wenn Sie weiter nichts vorzubringen haben,“ lachte der Oberst, „so hätten Sie sich und uns die Mühe ersparen können. Das sind Alles nur Narrenspößen.“

„Lächerliche Gespenstfurcht feiger Zivilisten!“ rief der Lieutenant, indem er seinen dunklen Schnurrbart drehte. „Das Gefindel hat keine Courage.“

„Und wenn die Kerls Miene machen, zu rebelliren,“ fügte der Oberst hinzu, „so sollen sie die Bekanntschaft meiner Kanonen machen und ein Gericht Kartätschen und Granaten kosten, das ihnen den Appetit auf lange Zeit verderben wird.“

„Aber Herr Oberst!“ — warnte der so verhöhlte Prediger, ohne seine Rede vollenden zu können, da er durch das laute, spöttische Gelächter seiner beiden militärischen Gegner unterbrochen wurde. (Fortsetzung folgt.)

gepackt und eingeschlichtert. Die fremden Bergleute in Rheinland-Westfalen, die das Hauptkontingent zu den Tumultuanten stellten, sollen ausgewiesen werden; hier und da ist die Arbeit bereits wieder aufgenommen, auch sei an dieser Stelle hervorgehoben, daß die Delegierten der Arbeiter aller Zechen des Kreises Gelsenkirchen beschloffen haben, in der am Sonntag in Bochum abzuhaltenden Versammlung aller Vertreter der Bergleute Rheinland-Westfalens unter Bezugnahme auf den von Sr. Majestät dem Kaiser geäußerten Wunsch und im Vertrauen auf die von ihm zugesagte Prüfung der Forderung der Bergleute die Wiederaufnahme der Arbeit vorzuschlagen. Gebe Gott, daß diese Strömung gegenüber den Versuchen, sie zu verderben, die nicht ausbleiben werden, Stand hält und immer mehr an Breite und Tiefe gewinnt.

In Schlefien hat die Ausstandsbewegung von Anfang an mit sehr üblen Symptomen eingesetzt. Grubenbeamte sind schwer verletzt und zahlreiche Eigentumszerstörungen sind vorgekommen. Am ärgsten scheint von den Streikenden auf der durch die bekannte Erbschaft in den Besitz des Kanonikus Dr. Franz gelangten Zeche „Friedenshoffnung“ gehaft zu sein, wo der angerichtete Schaden einen Werth von Millionen darstellen soll. Ob gerade auf dieser Zeche etwa besondere Uebelstände geherrscht, die Bergleute besonderen Grund zu Klagen gehabt haben, ist aus den vorläufigen Zeitungsnachrichten nicht ersichtlich.

### Politische Tageschau.

Aus München ist die Trauerbotschaft von dem Dahinscheiden der Königin-Mutter von Bayern eingegangen. Dieselbe ist gestern Morgen um 8 $\frac{1}{4}$  Uhr in Hohenchwangau sanft verschieden. Die Nachricht kommt insofern nicht überraschend, als bei dem schweren Leiden, welches die hohe Frau bereits seit längerer Zeit heimgeführt hatte, eine Hoffnung auf dauernde Genesung schon seit mehreren Wochen nicht bestand. An einem schweren Herzleiden erkrankt, suchte die Königin-Mutter noch vor mehreren Monaten an den oberitalienischen Seen, wenn auch keine Heilung, so doch Erleichterung von ihrem Leiden. Indeß bereits nach kurzer Frist mußte sie nach der Heimath zurückkehren, da ihr Zustand einen Grad angenommen hatte, der jede Hoffnung auf eine Wiederherstellung ihrer Gesundheit zunichte machte. So hat die hohe Frau seit längerer Zeit mit ihrem Leiden gekämpft, dem sie nun unterlegen ist. Durch den Todesfall wird auch unser mit dem bayrischen Königshause eng befreundetes Kaiserhaus tief berührt.

Die Herren Schmidt und Baumbach (deutschfreisinnige Reichstagsabgeordnete) — schreibt die „Nat. Ztg.“ — haben auf Grund eines angeblichen Auftrages, den sie sich von der am Donnerstag abgereisten Deputation der Bergarbeiter verschafft, den Versuch gemacht, Namens der Streikenden mit den hier anwesenden Mitgliedern des Vorstandes des bergbaulichen Vereins Verhandlungen zu führen, und sie sind mit diesem Unternehmen selbstverständlich gescheitert: es fehlt ihnen jeder Veruf zu solcher Einmischung und außerdem kam über die Bedeutung, welche das aufgenommene Protokoll etwa für die weitere Entwicklung der Angelegenheit gewinnen mag, nur zwischen dem Plenum des Grundbesitzervorstandes und den Bergleuten an Ort und Stelle entschieden werden.

Zur dritten Lesung des Alters- und Invaliditätsgesetzes liegen wieder eine größere Anzahl von Anträgen sowohl von den Freunden wie von den Gegnern des Gesetzes vor. Die ersteren haben in einer freien Kommission eine Anzahl Amendements vereinbart, welche die Ausgleichung von Unebenheiten bezwecken, die bei der zweiten Lesung in das Gesetz hineingekommen sind. Der Begriff der Erwerbsunfähigkeit ist dahin definiert worden, daß sie eintritt, wenn der Versicherte nicht mehr mindestens ein Sechstel des Durchschnitts der Lohnsätze, nach welchen für ihn während der letzten 5 Beitragsjahre Beiträge entrichtet worden sind, verdient. Eine Gruppe von „stillen“ Gegnern des Gesetzes unter der Führung des Grafen Mirbach beantragt Wiedereinführung der Einheitsrente, Uebertragung der Versicherung der ländlichen Arbeiter auf die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften u. Es wird angenommen, daß die Generaldebatte zwei, die Spezialdebatte drei Sitzungen in Anspruch nehmen wird. Da etwas Neues doch nicht vorgebracht werden kann, ist das auch vollaus genug. — Nach Abschluß der dritten Lesung des Alters- und Invaliditätsgesetzes wird der Reichstag geschlossen werden, so daß derselbe nicht über Pfingsten hinaus dauern wird.

Die Reichspostdampfer des Norddeutschen Lloyd nehmen in immer größerem Umfange an dem Passagierverkehr auf den von ihnen befahrenen Strecken Theil. Die „Preußen“ von Ostasien und die „Nürnberg“ von Australien, welche kürzlich in Genoa eintrafen, sind bis dahin beide in ihren Kajüten bis auf den letzten Platz besetzt gewesen, so daß an den Zwischenstationen Passagiere nicht mehr aufgenommen werden konnten.

Der Abschluß des deutsch-türkischen Handels-Vertrages bildet den Gegenstand eingehender Beratungen zwischen den beiderseitigen Bevollmächtigten. Die bisherigen Vorbesprechungen gestatten die Hoffnung auf ein günstiges Ergebnis, um so mehr, als bedeutende grundsätzliche Schwierigkeiten nicht mehr vorliegen.

Die deutsche militärische Expedition nach Südwest-Afrika (Damaraland), welche der augenblicklich noch im Togogebiet befindliche Hauptmann v. François führen wird, und in der den zweiten Rang sein Bruder, Lieutenant v. François bekleidet, wird am 18. d. M. von Antwerpen aus in See gehen.

Von den Boulangeristen wird bereits als sicher bezeichnet, daß die Anklage gegen Dillon und Rochefort vollständig fallen gelassen wird. Bezüglich Boulanger's soll Meinungsverschiedenheit herrschen; vier Mitglieder des Untersuchungsausschusses beantragten die Einstellung des Verfahrens, die übrigen fünf gestanden gleichfalls, daß weder der Fall eines Komplotts, noch eines Attentats vorliege, wollten jedoch Boulanger wegen Vergehens gegen die militärische Disziplin vor ein Kriegsgericht stellen. Der Ausgang der Angelegenheit dürfte nach den Voraussetzungen der Boulangeristen mit einer gewaltigen Niederlage der Regierung enden.

Im englischen Unterhause erklärte Donnerstag Unterstaatssekretär Ferguson auf die Anfrage, ob Hauptmann Wisemann einen neuen Angriff gegen Buschiri gemacht habe,

ihm sei nichts darüber bekannt. Der stellvertretende englische Generalkonsul habe kein Recht, sich irgendwie einzumischen, es sei denn, daß er von den Eingeborenen aufgefordert werde.

Die Deutschen Londons haben am Donnerstag der Königin Victoria das nunmehr fertiggestellte Jubiläumsgeschenk, das Bernersche Gemälde: Die deutsche Kaiserfamilie Kaiser Wilhelm I. zum 90. Geburtstag beglückwünschend, durch eine Deputation überreichen lassen.

Nach Meldungen aus London wird das Ministerium dem Parlament die Abschaffung des Vizekönigthums von Irland und Aenderungen in der Verwaltung Irlands vorschlagen.

Die Sozialdemokratie macht in Schweden Fortschritte. Die Regierung will deshalb das Strafgesetz verschärfen. Der bezügliche Gesetzesentwurf ist von beiden Kammern angenommen.

Wie aus St. Petersburg gemeldet wird, ist für das ganze russische Reich eine allgemeine Biersteuer geplant, auch sollen die Zölle auf verschiedene Wollgespinnste, auf lithographische Formulare, lithographische Plakate u. s. w. entsprechend erhöht werden.

Der bisher sehr einflußreiche Oberprokureur des heiligen Synods in Rußland, Pobedonoszew, ist, wie der „Frankf. Ztg.“ aus St. Petersburg gemeldet wird, in Ungnade gefallen. Das schwarze Kabinet hatte nämlich einen Brief desselben per-lustirt, in welchem sich höchst beleidigende Ausdrücke für den Kaiser Alexander befanden.

Aus Suakin wird gemeldet: Die Expedition, welche am 23. April unter dem Befehle des Obersten Golled Smith nach Galaib entsandt wurde, ist von dort zurückgekehrt, nachdem sie die Forts daselbst wieder aufgebaut. Der Platz ist jetzt stark besetzt, und da eine hinlängliche Garnison zurückgelassen worden, werden keine weiteren Angriffe der Mahdisten erwartet. Der Dampfer „Adjemi“ bleibt vorläufig in Galaib. Nördlich von Suakin hat sich eine etwa 500 Mann starke mahdistische Streitkraft bilden lassen.

Eine im Haag eingetroffene offizielle Depesche aus Batavia vom vorgestrigen Tage meldet, daß die holländische Garnison von Edi auf der Küste von Atschin von einer feindlichen Truppe angegriffen wurde. Der Gouverneur von Atschin schickte Verstärkungen, welche nach heftigem Widerstande den Feind in zwei Treffen schlugen. Der Verlust der Eingeborenen beläuft sich auf 100 Tote, der der Holländer auf 5 Tote (ein Offizier und 4 Soldaten) und 23 verwundete Soldaten.

### Ueber den Stand der Streikbewegung

liegen folgende Nachrichten vor. Gelsenkirchen, 17. Mai. In Folge des günstigen Einbrudes der in Berlin stattgehabten Verhandlungen und der Worte Sr. Majestät des Kaisers ist auf vielen Zechen ein großer Theil der Belegschaft heute wieder angefahren. Die Stimmung der Bergarbeiter ist eine freudig gehobene.

Essen a. d. Ruhr, 16. Mai. Nach der „Rhein.-Westf. Ztg.“ beträgt die Zahl der Bergleute, welche heute die Arbeit wieder aufgenommen haben, mindestens 10 000. Von 19 200 Bergleuten des Essener Reviers arbeiten heute wieder 5909.

Dortmund, 17. Mai. Heute begannen bereits auf vielen Zechen kleinere Trupps zu arbeiten. — Am gestrigen Tage inspizierte der kommandirende General von Albedyll die sämtlichen Truppen des Kohlenbezirks und sprach den Kommandeuren seine Anerkennung über das Verhalten der Truppen aus. Man hofft, in etwa 8 Tagen zur Garnison zurückzukehren, selbst wenn Montag, wie man erwartet, überall angefahren wird, verbleiben die Truppen noch einige Tage in dem Bezirk.

Aachen, 16. Mai. Der Streik ist auf dem Kohlscheidter Revier der Vereinigungsgesellschaft, mit Ausnahme der im holländischen belegenden Zechen „Pried“ und „Boocar“, allgemein; der Regierungspräsident hat sich heute in das Streik-Revier begeben.

Zwickau, 16. Mai. Auf mehreren Zechen wurde heute von den Förderleuten, meist jungen Burschen, die Arbeit niedergelegt.

Im Waldenburger Kohlenrevier ist es gestern zwischen Streikenden und Soldaten zu einem Zusammenstoß gekommen. Ein Trupp Bergleute versuchte einen Luftschacht auf der „Melchiorgrube“ bei Dittersbach zu demoliren. Die Truppen schritten ein und feuerten. Ein Bergmann wurde getödtet, zwei wurden verwundet. — Nunmehr streiken auch die Bergleute der Fürstl. Pleß'schen Grube, etwa 4000 Mann. Dieselben haben die ihnen angebotene Lohn-Erhöhung von 10 pCt. abgelehnt und weigerten sich auch, auf die Erledigung ihrer Forderungen bis zum Sonnabend zu warten und inzwischen weiter zu arbeiten.

Im Saar-Kohlengebiet wird die Herabsetzung der jetzigen zwölf- bis dreizehnstündigen Schicht verlangt.

### Deutscher Reichstag.

69. Plenarsitzung vom 17. Mai.

Das Haus begann heute die dritte Verathung des Gesetzesentwurfs, betreffend die Alters- und Invaliditätsversicherung. In der Generaldebatte sprach zunächst Abg. Frhr. v. Mantuffel (Referent der zweiten Lesung) Namens desjenigen Theiles der deutschkonservativen Partei, welcher für das Gesetz stimmen wird. Auch er habe einzelne Bedenken gegen das Gesetz, aber mer die großen Ziele des Gesetzes wolle, der müsse über Bedenken im Einzelnen hinweggehen. — Abg. Singer (Soz.-Dem.) erklärte, daß seine politischen Freunde bereit sein würden, dem Gesetze zuzustimmen, wenn es wirklich das erfüllen würde, was es erfüllen sollte. Daß die Wirkungen dieses Gesetzes die berechtigten Forderungen der Arbeiter befriedigen könne, sei unklar. Abg. Holz (Reichsp.) sprach vom Standpunkte der westpreussischen Landwirtschaft gegen die Vorlage. Staatssekretär des Innern, Staatsminister von Boetticher trat besonders den Ausführungen des Abg. Singer entgegen, indem er ausdrücklich betonte, daß diejenigen, welche an diesem Werke mitgearbeitet, lediglich geleitet worden seien von dem Motiv, dem Arbeiter in der Nothlage seiner alten Tage zu helfen, und daß auch in einem großen Theil der Arbeiterwelt die Wohlthaten der sozialpolitischen Gesetzgebung bereits volle Würdigung fanden. Etwas absolut Vollkommenes sei in dieser Materie jetzt nicht zu erreichen. Er bitte, die Bedenken im Einzelnen fallen zu lassen, umso mehr, als abgesehen von der Höhe der Rente, einer Korrektur des Gesetzes der vorhandenen etwaigen Mängel später nichts entgegenstehe. Abg. Barth (deutschfrei.) legte dar, daß prinzipielle Bedenken seine Partei abhielt, für das Gesetz zu stimmen. Abg. Gehlert (Reichsp.) sprach für das Gesetz und hoffte, daß dasselbe mit großer Majorität zur Annahme gelangen werde. Abg. Dr. v. Komierowski (Pole) erklärte Namens seiner politischen Freunde, daß sie gegen die Vorlage stimmen würden, nachdem die von ihnen gegen die Vorlage erhobenen Bedenken nicht beseitigt seien. Abg. Winterer (Eli.) wendet sich ebenfalls gegen die Vorlage, gegen welche seine Landsleute übrigens aus sachlichen Gründen stimmen müßten. Darauf wird um 5 Uhr die Verathung auf morgen 12 Uhr vertagt.

### Deutsches Reich.

Berlin, 17. Mai 1889.

— Se. Majestät der Kaiser wohnte gestern Nachmittag dem Charlottenburger Armeee-Jagd-Kennen bei.

— Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich gestern nach Potsdam, um der Taufe der Tochter des Erbprinzenpaares von Neuf bei zuwohnen. Die Kaiserin hielt den Täufling, welcher die Namen Victoria Feodora Agnes Leopoldine Elisabeth erhielt.

Die Uebersiedelung der Kaiserlichen Familie nach Schloß Friedrichskron soll erst am 17. Juni, also zwei Tage nach dem Todestage Kaiser Friedrichs erfolgen. Bis dahin sollen alle baulichen Veränderungen fertiggestellt sein, weshalb gegenwärtig die Arbeiten mit voller Kraft betrieben werden.

— Zum Ehrendienste beim Könige von Italien sind kommandirt worden: General von Heubach, Generalleutnant von Berfen und Major von Bülow. General von Heubach wird den König von Italien bereits in Basel begrüßen.

— Gestern Abend 7 Uhr hielt die türkische außerordentliche Gesandtschaft, welche dem Kaiser den Intiaz- und der Kaiserin den Schefakat-Orden überbringt, in zwei Hofgängen mit Vorreiter ihre feierliche Aufahrt nach dem Königsschloß, wo sie von dem Kaiser und der Kaiserin empfangen und darauf zur Tafel gezogen wurde. — Ein Handschreiben des Sultans, welches die Gesandtschaft überreichte, soll mit ganz ungewöhnlicher Wärme abgefaßt sein und den lebhaften Wunsch des Sultans betonen, die innigen Freundschaftsbeziehungen zu Deutschland erhalten und immer fester geknüpft zu sehen.

— Im „Kaiserhof“ ist ein Parse Namens Seewa Habibi abgestiegen, ein in Sansibar ansässiger reicher Kaufmann, welcher den Deutschen dort wesentliche Dienste als Vermittler leistet und so u. A. auch die Befreiung des Dr. Hans Meyer aus der Gefangenschaft Buschiris bewirkt hat. Ihm zu Ehren fand im „Kaiserhof“ ein Essen statt, das die Herren der Ostafrikanischen Gesellschaft und der Deutsch-Ostafrikanischen Plantagen-Gesellschaft veranstalteten.

— Am Montag Vormittag ist Frühlingsschoppen für eine große Zahl von Abgeordneten beim Reichstanzler. Der Reichstag wird in nächster Woche ein Gartenfest veranstalten.

— Die Samoakonferenz hält heute im Auswärtigen ihre vierte Plenar-Sitzung.

— In einer geheimen Sitzung der Stadtverordneten wurde gestern der Magistratsantrag: zur Ausschmückung der Straßen Berlins beim Empfange des Königs von Italien 150 000 Mark zu bewilligen, angenommen. Die Architekten und Künstler beratheten noch am Abend gleich nach diesem Beschluß die Einzelheiten der Ausschmückung.

— Der Bundesrath hat gestern den Gesetzesentwurf zur Abänderung des § 4 des Strafgesetzbuchs (Bestrafung im Ausland begangener Vergehen und Verbrechen) angenommen.

— Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ ist gegen den flüchtigen Landesdirektor a. D. Dr. Wehr ein Haftbefehl erlassen.

— Eine Vergleichung des Staatszuschusses für Universitäten in früheren Jahren und dem laufenden Jahre zeigt ein ganz erhebliches Anwachsen der staatlichen Hilfe. Der Staatszuschuß für sämtliche Universitäten betrug im Jahre 1888 insgesamt 2 561 214 Mark, in diesem Jahr 7 261 068 Mark.

— Die Kreuzerfregatte „Alexandrine“ hat am 14. d. M. von Aken die Weiterreise fortgesetzt.

Kiel, 16. Mai. Der Großherzog, der Erbgroßherzog und die Prinzessin Alix von Hessen haben heute Abend 8 Uhr die Rückreise nach Darmstadt angetreten.

Aachen, 17. Mai. Zwischen den Verwaltungen der Bergwerks-Gesellschaften und den Streikenden finden Verhandlungen statt, welche ein baldiges Ende des Ausstandes erhoffen lassen.

München, 17. Mai. Die Ueberführung der Belegschaft der Königin-Mutter findet am Sonntag statt, die Belegschaft des Reichstags am Montag. Heute Nachmittag begiebt sich eine Staatskommission, gebildet aus den Ministern Crailsheim, Müller und Feilitzsch nach Hohenchwangau. — Die Theater und öffentlichen Vergnügungsorte sind bis nach den Exequien geschlossen.

### Ausland.

Wien, 16. Mai. Haus der Abgeordneten. Ministerpräsident Graf Taaffe beantwortete die Interpellation des Abgeordneten Carneri in Betreff der Rundgebung des zweiten österreichischen Katholikentages über die weltliche Macht des Papstes dahin: daß für die Regierung keinerlei Anlaß vorgelegen habe, sich mit der Angelegenheit zu beschäftigen, da dieselbe auf die durch den verantwortlichen Minister des Auswärtigen vertretenen den wohlwollenden Interessen der Monarchie entsprechende äußere Politik keinen Einfluß übe. (Beifall.)

Wien, 17. Mai. Der Kaiser stattete gestern Abend dem Könige und der Königin von Dänemark einen halbstündigen Besuch in Penzing ab und empfing heute Mittag den Fürsten sowie den Prinzen Danilo von Montenegro in besonderer Audienz. Zu Ehren der Letzteren findet heute Nachmittag 5 Uhr in Schönbrunn Galadiner statt. Der Fürst von Montenegro empfing heute den Besuch des russischen Militär-Attache Obersten Jusoff.

Wien, 17. Mai. Im Herrenhause erklärte heute der Ministerpräsident Graf Taaffe im Auftrage des Kaisers den Reichsrath für vertagt.

Bern, 17. Mai. Auch die portugiesische Regierung hat die Einladung zur internationalen Konferenz für gemeinsame Arbeiterschutz-Gesetzgebung angenommen.

Rom, 16. Mai. Der Friedenskongreß nahm eine Resolution Mazzoleni's an, welche das Prinzip des internationalen Schiedsgerichts und die Mittel zu dessen Anwendung betrifft.

Madrid, 16. Mai. Die Königin ist von einem leichten Unwohlsein befallen.

Paris, 16. Mai. Das Schwurgericht zu Montpellier urtheilte heute den Deputirten Gilly zu einem Monat Gefängniß und 200 Frks. Geldbuße, die Mitangeklagten wegen Verurtheilung des Deputirten Salis. Der Advokat Peyron wurde freigesprochen.

Paris, 16. Mai. Den Abendblättern zufolge ist das Aktienkapital des Comptoir d'Escompte im Betrage von 40 Millionen Frks. dreimal überzeichnet worden. Die Zahl der Zeichner beträgt gegen 20 000, von welchen  $\frac{2}{3}$  bereits Aktionäre des alten



### Auszug aus der Geschäftsübersicht der städtischen Spar-Kasse über die Jahre 1887 und 1888.

Die Summe der Einlagen betrug am Schlusse des Jahres

1887	950 046,43 Mk.
1888	1 226 628,08 Mk.
also ult. 1888 mehr	276 581,65 Mk.

Eingezahlt sind

1887	396 358,28 Mk.
1888	537 826,24 Mk.
also im Jahre 1888 mehr	141 467,96 Mk.

Abgehoben sind

1887	202 758,25 Mk.
1888	291 991,40 Mk.
also im Jahre 1888 mehr	89 233,15 Mk.

Die Filialen haben abgeliefert:

- Kulmssee**

1887	3 339,— Mk.
1888	24 188,— Mk.
also 1888 mehr	20 849,— Mk.
- Schönsee**

1887	16 380,— Mk.
1888	9 556,— Mk.
also 1888 weniger	6 824,— Mk.

Wechselbestand verblieb am Schlusse des Jahres

1887	70 100,— Mk.
1888 kam dazu für	57 650,— Mk.
	127 750,— Mk.
es wurden zurückgezahlt	63 995,— Mk.
ult. 1888 verblieben also	63 755,— Mk.

Hypothekensbestand am Schlusse des Jahres

1887	196 900,— Mk.
1888 abgezahlt	1 800,— Mk.
verblieben also ult. 1888	195 100,— Mk.

Effektenbestand — Nominalwerth — am Schlusse des Jahres

1887	721 867,— Mk.
1888 in Folge Ankaufs	990 370,68 Mk.
Kurswerth des letzteren Betrages ult. 1888	1 008 506,40 Mk.
Reservefond am Schlusse des Jahres	
1887	85 071,92 Mk.
1888	88 929,93 Mk.
also ult. 1888 mehr	3 858,01 Mk.

Aus dem Reservefond hat im Jahre 1888 erhalten:

Die Siebenhausbaukasse als einmaligen Zuschuß 3 571,60 Mk.

Das Glenden- und St. Jakobs-Hospital als laufenden Zuschuß 1 161,— Mk.

Thorn den 14. Mai 1889.  
Der Magistrat.

### Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Geschwister **Martha, Marie und Wanda Ortman** in Kulmssee wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 21. März 1889 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 21. März 1889 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. Kulmssee den 14. Mai 1889.  
Königliches Amtsgericht.

### Öffentliche Zwangsversteigerung.

Am **Dienstag den 21. d. Mts. Vormittags 10 Uhr** werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hiersebst: **eine neue silberne Remontoir-Taschenuhr** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. Thorn den 18. Mai 1889.  
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Die Stelle eines **Nachwächters** und **Exekutors** ist zum 1. Juni cr. neu zu besetzen. Gehalt als Gemeinbediener und Nachwächter 216 Mk. Exekutionsgebühren über 100 Mark. Handwerker bevorzugt. Lesen und Schreiben erforderlich. Leibnitz den 18. Mai 1889.  
Der Gemeindevorsteher.

### Das Grundstück

**Groß-Möcker 571**, hart an der Chaußee, zwischen dem Stadtbahnhof und der Moderischen Haltestelle gelegen, mit ca. 2 Morgen gutem Lande (besonders für Gärtner geeignet), welches außer dem Lande einen Miethertrag von 600 Mark gewährt, ist unter sehr günstigen Bedingungen bei geringer Anzahlung sofort oder zum 1. Oktober zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilen: Postverwalter **Ergebrecht** in Podgorz, sowie Lehrer **A. Schöney** in Gr.-Möcker. Vermittler verboten.

### Eine neue Britische

steht billig zum Verkauf **Gundegasse 244.**

## Sonntag den 19. Mai cr. Nachm. 3 Uhr Grosses Rennen



Exercierplatz Lissomitz bei Thorn.

- Hunters-Flach-Rennen.** Ehrenpreis und 100 Mark dem ersten, Ehrenpreis und 50 Mark dem zweiten, Ehrenpreis dem dritten Pferde. 10 Mark Einsatz. Normalgewicht 85 kg. Zu reiten von Reitern, welche noch kein Rennen von 1000 Mark im Sattel gewonnen haben. Distance 2500 Meter. Nachnennungen mit doppeltem Einsatz auf dem Rennplatz erlaubt.
- Hürden-Rennen.** Ehrenpreis und 400 Mark dem ersten Pferde, 150 Mark dem zweiten Pferde, 20 Mark Einsatz, 15 Mark Reuegeld, Gewicht nach der Scala. Distance 2000 Meter.
- Prinz-Georg-Jagd-Rennen.** Ehrenpreis gegeben von Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Georg von Preussen dem siegenden Reiter, Ehrenpreis von einem Herrn des Ulanen-Regts. von Schmidt dem zweiten, Vereinsehrenpreis dem dritten und vierten Reiter. Für Chargenpferde des Ulanen-Regts. von Schmidt von Offizieren des Regiments zu reiten. 5 Mark Einsatz, Distance ca. 2500 Meter.
- Thorner Jagd-Rennen.** Ehrenpreis und 300 Mark dem ersten, 150 Mark dem zweiten Pferde. 20 Mark Einsatz. Normalgewicht 75 kg. Distance ca. 3000 Meter.
- Kurzes-Jagd-Rennen.** Preis 250 Mark dem ersten, 100 Mark dem zweiten Pferde. 15 Mark Einsatz, 10 Mk. Reuegeld. Distance ca. 2500 Meter. (Leichte Bahn.)
- Pusta-Jagd-Rennen.** 100 Mark und Ehrenpreis dem ersten, 50 Mark und Ehrenpreis dem zweiten, Ehrenpreis dem dritten Pferde. Gewicht 80 kg. Distance ca. 3000 Meter.

### Eine Totalisator-Wettmaschine

ist zum ersten Mal auf dem Rennplatz etablirt. Nach dem Rennen 7 Uhr Herren-Diner im Hotel „Drei Kronen“. Couvert 3 Mark. Anmeldungen bis spätestens 13. Mai im Hotel „Drei Kronen“.

**Billets und Programme** sind ausser an den Eingängen zum Rennplatz, vom 13. Mai ab bei Herrn Kaufmann **Schumann**, Altstadt Markt, Herrn Kaufmann **M. Lorenz**, Breitestr. Herren **Stachowski & Oterski**, Bromberger Vorstadt, und in der Expedition der „Thorner Presse“, Katharinenstr. 204, zu haben.

**Preise der Plätze:**  
An der Kasse: Sattelplatz 3 Mk., I. Platz (Tribüne) 2 Mk. II. Platz 60 Pf., III. Platz 30 Pf. (Soldaten 20 Pf.), Wagen einschliesslich 5 Personen 3 Mk., für weitere Personen sind Billette II. Platz à 60 Pf. zu lösen.

In den Vorverkaufsstellen: Sattelplatz 2,50 Mk., Tribüne 1,75 Mk., II. Platz 50 Pf., III. Platz 25 Pf., Wagen 2 Mk.

**Programme pro Stück 30 Pf.**  
Fahrgelegenheit: Omnibusse und Leiterwagen stehen auf der Esplanade von 1 Uhr ab bereit.

Mitglieder des Reiter-Vereins haben unter Vorzeigung der Mitgliedskarte freien Zutritt.

### Thorn-Bromberger Reiter-Verein.

### Schützenhaus-Garten.

A. Gelhorn.  
Heute  
Sonabend den 18. Mai d. J.  
Grosses  
**Militär-Concert**  
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borde (4. Pomm.) Nr. 21. unter Leitung des Königl. Musikdirektors Herrn Müller.  
Anfang 8 Uhr.

Sonntag den 19. Mai d. J.  
Grosses  
**Militär-Concert**  
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61. unter Leitung des Herrn F. Friedemann.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 20 Pf.

Sonntag den 19. Mai d. J.  
Grosses  
**Militär-Concert**  
von der Kapelle des Infanterie-Regts. von Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.  
Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.  
F. Friedemann.

Sonntag den 19. Mai d. J.  
Grosses  
**Militär-Concert**  
der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borde (4. Pomm.) Nr. 21.  
Anfang 4 1/2 Uhr. — Entree 25 Pf.  
Müller.

Sonntag den 19. Mai d. J.  
Grosses  
**Militär-Concert**  
der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borde (4. Pomm.) Nr. 21.  
Anfang 4 1/2 Uhr. — Entree 25 Pf.  
Müller.

Sonntag den 19. Mai d. J.  
Grosses  
**Militär-Concert**  
der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borde (4. Pomm.) Nr. 21.  
Anfang 4 1/2 Uhr. — Entree 25 Pf.  
Müller.

Sonntag den 19. Mai d. J.  
von 4 bis 8 Uhr  
**Streich-Concert.**  
Entree à Person 10 Pfennig.  
Von 8 Uhr ab  
**Tanzkränzchen.**  
Das Komitee.

Sonntag den 19. Mai d. J.  
Abends 8 1/2 Uhr  
**General-Versammlung**  
im Vereinslokal (Nicolastr.)  
Tagesordnung:  
Entlastung der Jahresrechnung.  
Der Vorstand.

Sonntag den 19. Mai cr.  
**Monats-Oper.**  
Zampa  
oder  
die Marmorbraut.  
(Zampa: Herr Wild.)  
Montag den 20. Mai cr.  
Abschieds-Vorstellung.  
Nachtlager in Granada.  
(Saeger: Herr Wild.)  
Alles Nähere die Zettel.  
Opern-Texte bei Walter Lambeck.  
Das Theaterbureau (Buchhandlung von Walter Lambeck) ist an den Spielplänen von 10-12 Vorm. u. 3-5 Nachm. geöffnet.

Sonntag den 19. Mai cr.  
**Die junge Garde.**  
Poffe mit Gesang von Jacobsohn.  
Montag den 20. Mai 1889  
Erstes Auftreten  
des Herrn Otto Zimmermann.  
**Die Fledermaus.**  
Operette in 3 Akten von Strauß.  
Täglicher Kalender.

Sonntag den 19. Mai cr.  
**Die Fledermaus.**  
Operette in 3 Akten von Strauß.  
Täglicher Kalender.

Sonntag den 19. Mai cr.  
**Die Fledermaus.**  
Operette in 3 Akten von Strauß.  
Täglicher Kalender.

Sonntag den 19. Mai cr.  
**Die Fledermaus.**  
Operette in 3 Akten von Strauß.  
Täglicher Kalender.

Sonntag den 19. Mai cr.  
**Die Fledermaus.**  
Operette in 3 Akten von Strauß.  
Täglicher Kalender.

Sonntag den 19. Mai cr.  
**Die Fledermaus.**  
Operette in 3 Akten von Strauß.  
Täglicher Kalender.

Sonntag den 19. Mai cr.  
**Die Fledermaus.**  
Operette in 3 Akten von Strauß.  
Täglicher Kalender.

Sonntag den 19. Mai cr.  
**Die Fledermaus.**  
Operette in 3 Akten von Strauß.  
Täglicher Kalender.

Sonntag den 19. Mai cr.  
**Die Fledermaus.**  
Operette in 3 Akten von Strauß.  
Täglicher Kalender.

Sonntag den 19. Mai cr.  
**Die Fledermaus.**  
Operette in 3 Akten von Strauß.  
Täglicher Kalender.

Sonntag den 19. Mai cr.  
**Die Fledermaus.**  
Operette in 3 Akten von Strauß.  
Täglicher Kalender.

Sonntag den 19. Mai cr.  
**Die Fledermaus.**  
Operette in 3 Akten von Strauß.  
Täglicher Kalender.

### Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 9. d. Mts. ist heute in unser Gesellschaftsregister unter Nr. 148, woselbst die Firma **Berliner Expeditur-Verein Aktien-Gesellschaft** vermerkt ist, eingetragen: In der Generalversammlung vom 20. Februar 1889 ist beschlossen worden: 1. das Statut dahin zu ändern bezw. zu ergänzen, daß die Gesellschaft nunmehr berechtigt ist, Vorzugs-Aktien auszugeben, welche vor den anderen Aktien hinsichtlich des Kapitals und der Dividende bevorzugt sind, — 2. eine Erhöhung des Grundkapitals der Gesellschaft um 1 080 000 Mark herbeizuführen. — Der Beschluß der Generalversammlung vom 20. Februar 1889 ist zur Ausführung gelangt. — Das Grundkapital beträgt jetzt 2 515 200 Mark und ist eingetheilt a. zum Betrage von 1 435 200 Mark in 2392 Stück Stammaktien über je 600 Mark, b. zum Betrage von 1 080 000 Mark in 900 Stück Vorzugsaktien über je 1200 Mark. Die Aktien lauten auf jeden Inhaber. Die Vorzugsaktien sind vor den Stammaktien hinsichtlich des Kapitals und der Dividende bevorzugt. — Der § 33 des Statuts ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 20. März 1889 dahin abgeändert: Jede Aktie über 600 Mark giebt eine Stimme, jede Aktie über 1200 Mark giebt zwei Stimmen. Thorn den 14. Mai 1889.  
Königliches Amtsgericht V.

### Holzverkaufstermin

für die Beläufe Dreuzenz, Strembazuo und Kämpfe wird am **Dienstag den 28. Mai d. J.** von Vorm. 10 Uhr ab in der Apotheke zu Schönsee abgehalten werden. Zum Verkaufe kommen: an **Nußholz:** 112 Eichen mit 26,48 Fm., 48 Nm. eichen Schichtnußholz und 672 Kiefern mit 542,39 Fm.; an **Brennholz:** 939 Nm. Kloben, 610 Nm. Knüppel und 104 Nm. Reifig verschiedener Holzarten. Leszuo b. Schönsee, 16. Mai 1889.  
Königliche Oberförsterei.

### Grabdenkmäler,

in Marmor und Sandstein, empfiehlt **Sally Meyer, Strobandstr. 19.** Renovierungen sauber und billig.

**Herren-Hüte**  
nur Neuheiten,  
apparte Formen, prächtige Farben, in feinem und weichem Filz, ferner  
**Leipziger und Posener Mützen**  
empfehlen zu den billigsten Preisen  
**G. Grundmann,**  
wohnhafte bei Herren C. B. Dietrich & Sohn.

Goldene und silberne Medaillen für vorzügl. Leistungen.

**Fr. Hege**  
Schwedenstr. 26. Bromberg Schwedenstr. 26.  
**Möbelfabrik mit Dampftrieb**  
empfiehlt  
**Ausstattungen u. Wohnungs-Einrichtungen**  
von den einfachsten gefälligen Formen bis zu den reichsten Ausführungen.  
**Polstersachen und Dekorationen**  
nach neuesten Entwürfen.  
**Teppiche. Gardinen. Stores. Portiären.**  
Billigste Preise. Solideste Arbeit.  
Frachtfrei Thorn.

Die **Dampf Schmiede u. Schlosserei**  
von **Robert Majewski**  
in Thorn III  
liefert als Spezialität  
**schmiedeeiserne Fenster**  
zu den billigsten Preisen.  
verf. Anweisung z. Rettung v. Trunkfucht mit auch ohne Vorwissen. M. Falkenberg, Berlin, Dresdener-Strasse 78. — Viele Hunderte auch gerichtlich geprüfte Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

### Unentgeltlich

Die Restbestände meines Lagers in **Cigarren, Cigaretten und Tabacken** verkaufe ich, um schnell zu räumen, zu außerordentlich billigen Preisen.  
**A. Henius.**

**Metall- und Holzsärgen**  
sowie tuchüberzogene in großer Auswahl, ferner Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen in Mull, Atlas und Sammet bei vor- kommen den Fällen zu billigen Preisen.  
**R. Przybill, Schillerstr. 413.**

**Kleesamen,**  
rother, weisser, echte französische Luzerne, Sand-Luzerne, Thymotheum, echtes englisch, italienisches, französisches u. deutsches Raygras, Schafschwingel, Knaulgras, viele andere Arten Grassamen, Lupinen, Seradella, Spürgel, Mais, Rüben, Mähren, sowie echter russischer Kron-Säe- Leinsamen billigst bei  
**B. Hozakowski-Thorn,**  
Samenhandlung.  
Illustriertes Preisverzeichnis franko.  
Ein elegant möbl. Zimmer ist zu vermieten und am 15. Mai zu beziehen. Seilgasse Nr. 176.

Alleinige Niederlage von **Hüten**  
aus der Fabrik von **J. F. Reiser, Berlin.**  
**J. Hirsch,**  
Breitestraße 447.

Hiermit zeige ergebenst an, daß ich Gr.-Möcker (im Hause des Herrn Schaepe) eine **Ofen-Niederlage** errichtet habe und empfehle Dese in allen Farben und guter Qualität zu billigen Preisen.  
**Leopold Müller.**

**Meine Schnupftabake** sind in Bromberger Vorstadt zu haben bei **Herrn L. Wencelowsky, Mellin- u. Schulstr.-Ecke.**  
**J. G. Adolph.**

**Neue Castlebay-Matjes-Heringe**  
empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

**Werder Leck-Honig,**  
à Pfund 70 Pf.,  
offeriren **Geschw. Geiger,**  
Wind- und Bäderstraßen-Ecke.  
Das früher Krzywdzinski'sche Grundstück, Bromberger Vorst. 2. Linie, neben der Ulanenstraße, bin ich willens, freihändig bei geringer Anzahlung zu verkaufen.  
**A. Kowalski.**  
Näheres durch Herrn J. Kuczyński, Gundegasse Nr. 244.

**Künstliche Zähne** werden naturgetreu, schmerzlos eingeseht, Zahnschmerz sofort entfernt, angestochte Zähne plombirt u. s. w.  
**K. Smieszek, Dentist,**  
Neust. Markt 257  
neben der Apotheke.

**Gesinde-Dienstbücher** nach Vorschrift des Ministeriums des Innern gedruckt, empfiehlt zum Preise von 10 Pf. pro Stück die Buchdruckerei von **C. Dombrowski-Thorn.**

## Aus der Reichshauptstadt.

Berlin, 15. Mai 1889.

Von den Folgen des Kohlenstreiks haben wir bisher in Berlin noch nichts gemerkt. Der Himmel hat uns ununterbrochen tüchtig „eingeheizt“ und selbst die gefürchteten drei Tage liegen uns kalt d. h. wir hatten gar keine Veranlassung zu achten, da das Thermometer auf der wonnigen Höhe von 20° Neumaur verblieb. Daß unter solchen Umständen selbst die in mitten des Heiligen römischen Reiches Streifenbüchse gelegene Reichshauptstadt ein blühend Kleid angezogen hat, ist erklärlich und so unbedeutend Berlin jetzt der Flieder gerade so wie andere von der Natur etwas mehr bevorzugte Städte. In ganzen Büschen wird dieses erste Maikind auf den Straßen zum Verkauf ausboten und Flieder und Maiblümchen zeugen auch im wogenden Getriebe der Weltstadt davon, daß der „holde Lenz erschienen.“ Es sprechen aber noch manche andere Dinge dafür, als die schnell verwelkten Kinder Floras. Da führt uns z. B. der Frühling aus dem Lande des ewigen Lenzes den Herrscher Italiens herzu und: „Wird der König feillich von Berlin empfangen werden oder nicht?“ das ist die Frage, welche augenblicklich Viele beschäftigt. Nur die Väter unierer Stadt noch nicht und das hat so seinen Haken! Die Herren haben eine gewisse „Brunnenkur“ noch immer nicht verwinden können, und da kann man es nur erklären finden, daß sich der Suldigungsgeifer etwas abgekühlt hat. Andererseits ließe sich mit einem etwaigen Schmolzen doch die Thatsache nicht aus der Welt schaffen, daß der deutsche Kaiser von der Hauptstadt Italiens mit seltener Ueberraschung z. B. gefeiert worden ist. Und nun soll die Bürgerstadt Berlins mit nordischer Kühle den Fürsten des Landes begrüßen, in welchem unserem eigenen Herrscher aus Ehren das Herrliche an Schmuck, an Festen und Enthusiasmus aufgebieten worden war? Das geht doch nicht gut an und so wird schließlich auch hier das „bessere Gefühl“ siegen! Aber schon Zeit, wenn noch etwas zur Ausschmückung Berlins geschehen soll, daß es bald geschehe. Bereits am 21. Mai wird der König hier erwartet und dieser Fikst ist vermögend. Neßtaufende in ihren Mauern birgt und darum nicht allein für die Welt, sondern auch für die Kunstgeschichte die „ewige Stadt“ zu heißen verdient. Die deutsche Metropole würde mit Rom in die Schranken zu treten haben und das ist eine Sache, welche auch ohne Brunnen zu einem Duell der Vorsicht und der Wohlweisen Ueberlegung werden muß. In den Kreisen der Bevölkerung sät man es sogar recht gern, wenn Berlin dekorativen Schmuck anlegt, um den allen hier sympathischen König in festlicher Weise zu bewillkommen. Daß es unsere Künstlerchaft bei den verschiedensten Gelegenheiten hinreichend bewiesen und grimmigst wird allein sein, was sie geleistet, als es in der Kaiser Wilhelm seinen letzten Weg, die Straße „Unter den Eichen“ zu schmücken. Heute durchflutet dieselbe wieder ein fröhliches, farbenreiches Leben, und in der Mittagszeit stehen an der engen Straße dicht zusammengedrängt, um die Rückkehr des Kaisers vom Exerzierplatz, dem Tempelhofer Felde zu erwarten. Sprechend davon, daß der holde Lenz und der Lenz für die Soldaten, die nun einmal für zweierlei Luch schwärmen, erschienen als sein heimgegangener Großvater. Denn dieser trat nur an das Fenster, um sich bei dem Vorbeimarsch der Truppen dem Volk zu zeigen, während der Enkel mitten auf der Fahrstraße war auf dem äußersten Flügel, so daß er mit dem solche Militärzüge stets begleitendem Publikum fast in unmittelbarer Berührung kommt. Polizei duldet er an seiner Seite eben so wenig wie überhaupt bei dem ganzen von ihm zur Stadt zurückgeführten Krapp.

An Kranslers Ecke macht der Kaiser Halt, die Regiments-Soldaten in ihm gegenüber Aufstellung und nun marschieren die herten vorüber. Auf der belebtesten Straße ein solch' militärisches Schauspiel sich entrollen zu sehen und dabei den Herrscher so lang an der Erwartung des Kaisers stundenlang an die bezeichnete Stelle gefesselt hält. Hierzu kommt noch, daß es in einer Weltgröße Menge fleißig, sogar sehr fleißig sein muß. Dies weiß die Berliner Bevölkerung und darum begrüßt sie jede den dienenden gewährte Erleichterung mit Freuden. So macht es hier den besten Eindruck, daß die Neue Berliner Pferdebahn-Gesellschaft eine Einrichtung getroffen hat, welche auf dem Bereiche des hiesigen Pferdeverkehrs als ein Ereigniß zu betrachten ist. Es handelt sich um Einführung der 12stündigen Arbeits- bezw. Dienstzeit, statt der bisher 18stündigen. Bei den Fahrten bleiben für das Publikum so bedauerlich wie bisher — von 6 Uhr früh bis 12 Uhr Nachts — jeder Schaffner wie Kutscher hat täglich nur 2 Perioden, also 2 mal 6 Stunden im Dienst zu bleiben. Die Ablösung erfolgt in der Weise, daß sämtliche Bedienteste in drei Gruppen geteilt werden. Während abwechselnd die eine Gruppe von früh 6 Uhr Abends, die andere von Mittag bis 12 Uhr Nachts die dritte Gruppe von 6 Uhr früh bis 12 Uhr Nachts und von 6 Uhr Abends bis 12 Uhr Nachts an der Reize. Da letztere Gruppe während der sechsstündigen Pause nicht gut nach Hause gehen kann, wird für geeignete Aufenthaltsräume und Lagerstätten auf den Depots Sorge getragen. Der Lohn bleibt derselbe, nämlich im Minimum 90 Mk. pro Monat, alsdann periodisch steigend. Dazu 2) kommt noch jährlich ein Dienstanzug, der ohne Abzug von sogenannten Liebergebern geliefert wird. Um die immerhin mögliche Aufhebung zu beseitigen, daß dieser Schritt der Gesellschaft aus

Furcht geschehen ist, daß sich hier in Berlin die Vorgänge wie in Wien wiederholen könnten, mag ausdrücklich betont werden, daß diese Neuerung der Gesellschaft bereits beschlossen wurde, als im vorigen Jahre der Etat für 1889 festgestellt wurde. Damals wurde ausdrücklich beschlossen, daß die 12stündige Dienstzeit mit dem diesjährigen Sommerfahrplan in Kraft treten sollte. Mit einem würdig schließenden Sommerplan tritt jetzt das königliche Opernhaus heroor. Die bereits angekündigte Gesamt-Aufführung der Wagner'schen Musik-Dramen wird, wie nunmehr festgestellt ist, daselbst in nachstehender Reihenfolge stattfinden: Montag den 3. Juni: Rienzi. Dienstag, 4.: Der fliegende Holländer. Donnerstag, 6.: Lannhäuser. Freitag, 7.: Lohengrin. Sonnabend, 8.: Tristan und Isolde. Montag, 10.: Die Meistersinger. Mittwoch, 12.: Rheingold. Freitag, 14.: Walküre. Montag, 17.: Siegfried. Donnerstag, 20.: Götterdämmerung. Eintrittskarten, für sämtliche Vorstellungen gültig, werden zu folgenden Preisen verausgabt: Fremden-Loge 100 Mark, Orchester-Loge 90 Mk., Erster Rang und Parquet 60 Mark, Zweiter Rang 40 Mk., Dritter Rang 30 Mk., Amphitheater Sitzplatz und Parterre 15 Mk., Amphitheater Stehplatz 10 Mk. Im Juni ein derartiger Cycclus! Ihn sich anzuhören, dazu ist nicht allein Zeit und Geld, sondern auch ein Wagnerenthusiasmus nöthig, welcher der draußen herrschenden Temperatur nichts nachgeben darf und also einen sehr hohen Grad haben muß.

Heinrich Blankenburg.

## Mannigfaltiges.

(Schützt die Augen!) Dieser Warnungsruf ist wohl doppelt jetzt am Platze, nachdem die lange Zeit der kurzen Tage diesen wichtigen Schatz des Menschen ohnehin oft ungebührlich angeknircht. Nicht umsonst heißt es: man soll etwas besonders Werthvolles hüten, „wie seinen Augapfel!“ — Denn gerade das Augenlicht gehört zu den kostbarsten, unerfetzlichen Gaben der Natur, deren Vernachlässigung sich bitter und schmerzlich rächen kann. — Und wie viel wird da gefündigt, z. B. allein durch Arbeit bei zu schwachem Lichte, was besonders für bereits geschwächte Augen als gleichbedeutend mit einer äußerst schädlichen Anstrengung zu betrachten ist, ebenso wie das Arbeiten derselben bei zu greller Beleuchtung, sei dieselbe künstlich oder natürlich. — Bei aller feineren Arbeit, wozu auch die mit der Feder gerechnet werden muß, dürfte deshalb sehr zu rathen sein, das zu helle Licht so viel zu dämpfen, daß man in gewöhnlicher, normaler Sehweite noch Alles gut sehen und erkennen kann; hat aber das Auge schon gelitten durch die Einflüsse zu blendender Beleuchtung und thrant es in Folge dessen, so pflegen schwachgraue Brillengläser sich von empfehlenswerther Stärkung zu erweisen. Uebrigens wirkt schlechtes, mangelhaftes Licht nicht minder schädlich und anstrengend wie zu starkes, flackerndes, zu warmes, und doch sind dies alles Dinge, die oft vermieden werden könnten, auf die indessen einfach nicht — oder nicht genug — geachtet wird! — Wer denkt daran, wenn er Abends im Bette liegt, oder im Waggon der Pferde- oder Eisenbahn, welchen schädlichen Strapazen er dadurch seine kostbaren „Guckerln“ aussetzt, besonders wenn dieselben ihre Schwächen haben? — Wer achtet stets darauf, wenn er etwas in den Augen bei der Arbeit spürt, das ihn irgendwie hindert und belästigt, wenigstens für einen Moment zu pausieren und seine Sehwerkzeuge vom Gegenstand der Thätigkeit so lange abzuwenden? — Wer sorgt immer genügend dafür, daß er im rechten Lichte arbeitet, am besten von links oder von oben fallend! — Wer endlich gönnt und verschafft seinen beiden Kleinodien, die er im Kopfe stecken hat, auch sonst genügend Pflege, Schonung, Raht und Ruhe, direkt und indirekt: durch Stärkung des Körpers im Allgemeinen und der Gesundheit im Besonderen, durch ordentliche Kost, ordentliche Luft, Bewegung, Erholung und vor Allem durch ordentlichen Schlaf, denn wer seine Augen durch vieles Schreiben und Lesen anzustrengen hat, bedarf der Ruhe und des Schlafes ja in besonders hohem Grade. — „Ach was — das kann ich nicht!“ murrst freilich so mancher, ohne zu überlegen, daß der Mensch gar viel kann, wenn er ernstlich will, und daß Unbequemlichkeiten, ja selbst Opfer nicht zu theuerer Preise sind, wenn man dadurch bis in späte Jahre den Schatz sich konserviren kann, denn man in Wahrheit hochhalten sollte wie seinen Augapfel! — Darum: „Schützt die Augen!“

(Viele Wenig machen ein Viel.) Das Reichswaisenhaus in Jahr vereinnahmte im Jahre 1888 30 752 Mark. Die Ausgaben betragen 28 841 Mk., darunter 24 329 Mk. für eigentliche Anstaltszwecke. Das Vermögen der Anstalt beläuft sich auf 327 519 Mk., darunter 218 676 Mk. Aktivkapitalien. Der Brandversicherung-Anschlag der Gebäude ist 72 900 Mk., der Steueranschlag der Liegenschaften 7 661 Mk., der Fahrnißwerth 22 435 Mk. Das Vermögen hat sich im letzten Jahre um 10 531 Mk. vermehrt.

(Friedrich der Große über die französische Revolution.) Auch der große König sah schon lange zuvor das Unwetter in Frankreich heraufziehen. König Friedrich Wilhelm III. erzählte es dem Bischof Eylert auf einem Spaziergange im Park von Sanssouci an der Stelle, wo er den großen König zum letzten Male gesprochen hatte. „Nun Friß“, hatte der König zu ihm gesagt, „werde was tüchtiges par excellence. Es wartet großes auf Dich. Ich fürchte, nach meinem Tode wird's pelle-méle gehen. Ueberall liegen Gährungsstoffe, und leider nähren sie die regierenden Herren, vorzüglich in Frankreich, statt zu calmiren und zu extirpiren. Die Massen fangen schon an, von unten auf zu drängen, und wenn dies zum Ausbruche kommt, ist der Teufel los. Ich fürchte, Du wirst einmal einen schweren Stand haben. Rüste Dich, sei firm. Begebe keine Ungerechtigkeit, dulde aber auch keine.“ Und auf den Obelisken am Eingang von Sanssouci hinweisend, sagte der König: „Die Spitze überschaut und krönt das Ganze; aber sie trägt nicht, sondern wird getragen von allen, was unter ihr liegt, vorzüglich von dem unsichtbaren, tief untergebauten Fundament. Das tragende Fundament ist das Volk in seiner Einheit. Halte es stets mit ihm, daß es Dich liebe und Dir vertraue; darin nur allein kannst Du stark und glücklich sein!“

(Französische Kavallerie-Offiziersprüfungen.) Amtant sind die Aufgaben, welche diejenigen französischen Kavallerie-Offiziere zu lösen haben, welche auf höhere Beförderung Anspruch machen. Zuerst wird die richtige Niederschrift eines Dictats verlangt; in Mathematik die Lösung folgender Aufgaben: In einem gleichschenkligen Dreieck ABC wird die Höhe AH auf die Grundlinie gefällt, in M halbtirt und auf diesen Punkt eine Senkrechte DMF errichtet. Ziehe HF und beweise, daß Dreieck HFC, ähnlich ABC und die Seiten des neuen halb so lang seien, als die des letztgenannten Ferner: Die Durchmesser von Erde, Mond und Sonne verhalten sich wie 1 : 1/4 : 112. Wie groß sind die Inhalte des Mondes und der Sonne, wenn der der Erde gleich 1 ist? Da diese leichte Aufgabe wohl noch zu schwer schien, ist noch die Hilfsformel: Inhalt gleich 1/4 des Durchmessers zur 3. Potenz beigegeben worden. Jeder Mittelschüler in Preußen würde diese Aufgabe spielend lösen. In Geographie soll gefragt werden, welche Hauptstädte der Reisende auf den Fahrten von Paris nach: Brüssel, Petersburg, Wien und Bissabon berührt; ferner soll das Thal der Maas von der Quelle bis Civet beschrieben, in der Geschichte das Verhalten der Kavallerie in den Schlachten bei Wörth, Gravelotte und Sedan geschildert werden.

(Torpedos aus Papier.) Als vor einiger Zeit die Idee auftauchte, Torpedos aus Papier herzustellen, wurde sie vielfach als eine von einem phantastischen Reporter hergestammte Ente angesehen. Umfomehr wird es interessieren, daß unsere Marineverwaltung diesem Projekt jetzt näher getreten ist, und Versuche angeestellt hat, die bisher zu vollkommener Zufriedenheit ausgefallen sind. Es ist, wie das Patent-Bureau von Richard Lüders in Görlitz mittheilt, aus Lagen von comprimierten und gefirniftem Papier ein Versuchtorpedo angefertigt worden, welcher 11 Fuß lang und bei nur 16 Zoll Tiefe ungefähr ebenso breit ist. Aus 12 je 3/4 mm starken Lagen Papier zusammengelekt, besitzt er, obwohl ohne Spanten oder Balkenbänder, doch eine außerordentliche Festigkeit und Elastizität gegen Stoß. In den Wandungen befinden sich 3 Vorsprünge ebenfalls aus Papierstoff, auf welchen eine kleine Dynamomaschine montirt ist, mit deren Hilfe vom entsendenden Schiffe aus die Bewegung einer kleinen Schiffschraube zur Bewegung des Schiffchens übertragen wird. Im Bug des kleinen Fahrzeuges kann eine Ladung von 25 Pfund Dynamit untergebracht werden, eine Menge, welche zur Zertrümmerung des größten Panzerkolosses genügt. Die Zündung geschieht durch den elektrischen Funken, welcher von dem entsendenden Schiffe durch Drähte in den Torpedo geleitet wird. Ebenfalls durch elektrische Drähte findet die Steuerung dieses interessanten Fahrzeuges, welches mit der Wasserlinie abschneidet, statt.

(Eine Kellner-Uniform.) In Hamburg wurde ein Ehrenpreis von 150 Mk. ausgefetzt für die beste Kleidertracht der Kellner. Es wurde bei dieser Gelegenheit namentlich darauf hingewiesen, daß in seinen Hotels der Gast bei Festlichkeiten von dem Kellner und Lohndiener, in Frack und weißer Binde, nicht zu unterscheiden sei. Der Pächter des Restaurants 1. Klasse auf der Ausstellung, Brinckmann, von dem „Hotel zu den vier Jahreszeiten“, wird sich, wie viele andere der Restaurateure, um den Preis bewerben und, wie der „Eisenb.-Ztg.“ mitgetheilt wird, die Kellner mit folgender Kleidung einstellen: Kniehosen mit schwarzen Strümpfen, Stiefeletten, wie sie die österreichische Infanterie trägt, mit blanken Schnallen, kurzes anschließendes Jaquet, Weste aus Waschstoff und schwarzem Schlips mit weißem Kragen. Das Jaquet erhält blanke Knöpfe mit Monogramm, wie die Portiers in den Hotels.

(Von den Mormonen.) In einer, Mitte des Monats in Salt Lake City, Utah stattgefundenen Konferenz der Mormonen-Altesten wurden folgende statistische Angaben über die Mormonen gemacht: Die Sekte bestehen gegenwärtig aus 12 Aposteln, 70 Patriarchen, 3719 Hohepriestern, 11805 Altesten, 2069 Priestern, 2292 Lehrern, 11610 Diakonen, 81899 Familien, 115915 Beamten und Kirchenmitgliedern und 49302 Kindern unter 8 Jahren. Während der letzten sechs, am 1. April cr. beendeten Monate wurden 488 neue Mitglieder in die Gemeinschaft der „Salzsee-Heiligen“ aufgenommen und 113 alte ausgestoßen; während desselben Zeitraums fanden 530 Eheschließungen (Anfiegelungen?) und 3754 Geburten statt.

(Welche will ihn?) In der Nummer des „Degg. Ob.“ vom 24. v. M. findet sich folgendes Inserat: „Neelles Heiraths-Gesuch. Ein zusehentlich ordentlicher, in den 20er Jahren stehender Mann von gar nicht zu üblem Aeußern, welcher nicht im Stande ist, selbstständig seinen Unterhalt zu erwerben, sucht auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine hübsche, reiche und tugendhafte Braut.“

(Fatales Neujahrs = Mißverständnis.) „Mann, war nicht ein Herr im Frack bei Dir?“ — „Ja, ja, ich erinnere mich, er wollte mir eine lange Rede halten, aber ich drückte ihm gleich das übliche Gratulationstrinkgeld in die Hand, und als er damit nicht zufrieden war, schob ich ihn zur Thür hinaus.“ — „Aber Mann, das war ja der Assessor, der um unsere Anna anhalten wollte.“

(Durch die Blume.) Gast (zum Kellner, der ihm eine sehr kleine Portion Butter bringt): Sie, Kellner, ich habe in meinem Leben schon viel Butter gesehen, aber so wenig noch nicht.

(Verein für Massenverbreitung guter Schriften.) Der Gedanke der Begründung einer großen Anstalt zum Zwecke der Versorgung der weitesten Volkstheile mit gesundem, fesselndem und wohlfeilem Lesestoff auf dem Wege der Kolportage und der Verkaufsaufnahmen, sowie durch Vermittelung der Geistlichen und Lehrer, Behörden und Arbeitgeber behufs Verdrängung der schlechten Kolportageromane hat überall in deutschen Landen den lebhaftesten Anklang gefunden. Bereits in der konstituierenden Hauptversammlung, welche am 2. April zu Weimar stattfand, und in welcher die endgültige Fassung der Satzungen angenommen, sowie die Wahl des Hauptvorstandes vollzogen wurde, konnte eine außerordentlich zahlreiche Btheiligung an dem gemeinnützigen Werke festgestellt werden. Dasselbe ist nun wieder einen Schritt weiter gelangt. Am 28. April hielt der Haupt-

vorstand in Weimar, dem Sitze des Vereins, seine erste Sitzung ab und wählte einstimmig in den geschäftsführenden Ausschuss die Herren Reichstagsabg. Geibel-Eisenach als ersten, Versicherungsdirektor Dr. Emminghaus-Gotha als zweiten und Stiftslehrer Dr. Zentner-Weimar (Vorsitzenden des Mitteldeutschen Volksbildungsverbandes) als dritten Vorsitzenden, Kaufmann C. Mahr-Weimar als Schatzmeister, Realgymnasialdirektor Dr. Bernicke, Hofbuchhändler A. Hufschke und Regierungsrath Stier, sämtlich in Weimar, als Beisitzer; ferner ebenso einstimmig den Schriftsteller Handelskammersekretär a. D. Dr. Heinrich Fränkel, (bisher in Berlin, nunmehr in Weimar), welcher durch seine Schrift „Ein neuer Weg zur sittlichen und geistigen Hebung des Volkes“ die Anregung zur Bildung des Vereins gegeben hat, zum Generalsekretär. Die angeführten Namen lassen erkennen, daß, wie im Hauptvorstande, so auch im geschäftsführenden Ausschusse Nationalliberale, Freisinnige und Konfessionelle in erfreulicher Hintanzetzung dessen, was sie sonst trennt, zusammenwirken werden. Der von Dr. Fränkel erstattete Bericht über die bisherige Entwicklung des Vereins ergab, daß die finanzielle Grundlage des letzteren, obgleich die Agitation sich erst im Anfange befindet, bereits als eine durchaus gesicherte bezeichnet werden darf. Der geschäftsführende Ausschuss wurde beauftragt, die zur Erlangung der juristischen Persönlichkeit erforderlichen Schritte zu thun, ferner alle Vorkehrungen zu treffen, um mit der eigentlich geschäftlichen Thätigkeit, dem Druck und der Verbreitung guter und volkstümlicher 5- und 10-Pfennig-Schriften, im September beginnen zu können, bis dahin aber Alles aufzubieten, um die Kenntniss von der Begründung und den Zwecken des Vereins möglichst allgemein zu machen und, namentlich durch Anregung der Wohlhabenden zu erheblichen Leistungen, möglichst reiche Mittel für den Kampf gegen die Armuth am Gemüth und Geist zu gewinnen; über die Art und Weise der Agitation wurden mit Berücksichtigung der bei anderen Vereinen gemachten Erfahrungen eine Reihe von Beschlüssen gefasst — hunderte von Vertrauensmännern stehen dem Verein bereits in allen Theilen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz zur Verfügung. Eingehende Erörterungen bezüglich der

Ausstattung der Vereinschriften ließen allseitiges Einverständnis darüber erkennen, daß das Ziel zu erstreben ist, neben dem sittlich Guten auch das Schöne zu fördern, daß jedoch, namentlich im Anfange, die äußere Erscheinung der Schriften durch Verwendung geeigneter Bilder u. s. w. darauf berechnet sein muß, den Wunsch nach der Kenntniss des Inhalts insbesondere auch bei den bisherigen Lesern der gewöhnlichen schlechten Kolportage-Romane zu erwecken. Ferner wurde der geschäftsführende Ausschuss zur Genehmigung der bisherigen Ausgaben in Höhe von rund 2600 Mark und der für die Zeit bis zum Herbst voranschlagten Ausgaben in Höhe von rund 10000 Mark ermächtigt und beschloß, Herrn Kammmagarspinnereibesitzer Gustav Dietel zu Wilkau i. S. für die Gewährung der Mittel zur Vorbereitung der Vereinsgründung den Dank des Hauptvorstandes auszusprechen. Nachfolgende Schriftsteller wurden als zunächst für die Vereinszwecke in Frage kommend bezeichnet: Willibald Alexis, L. Anzengruber, B. Auerbach, J. J. Engel, G. Freytag, L. Ganghofer, J. Gotthelf, W. Hauff, F. P. Hebel, R. v. Holtei, W. D. v. Horn, H. v. Kleist, M. Meyer, J. H. Pestalozzi, P. R. Rosegger, H. Schaumberger, K. Spindler, F. Trautmann, D. Wildermuth, H. Zschokke; doch wird dies Verzeichniß noch ergänzt werden. — Die Entwicklung des Vereins ist, wie man sieht, im besten Gange. Möge nun die Unterstützung aller Volksgenossen dieser großen gemeinnützigen Arbeit nicht fehlen, damit das hohe Ziel einer durchgreifenden sittlichen und geistigen Hebung des Volkes erreicht werde: dies wird nur möglich sein, wenn der Verein über sehr erhebliche Mittel verfügen wird, indem Hunderttausende ihm beitreten. Der Jahresbeitrag ist auf mindestens 3 Mark festgesetzt, die dauernde Mitgliedschaft wird durch einmalige Zahlung von 300 Mark erworben. Zahlungen wolle man an den Schatzmeister des Vereins Herrn Kaufmann C. Mahr-Weimar, Schillerstraße 2 gelangen lassen; Satzungen, Einzelnanzahlungen, Flugblätter sind postfrei durch die Kanzlei des Vereins für Massenverbreitung guter Schriften, Weimar, Weststraße 8, II zu beziehen.

(Unter dem Titel: „Waarenhaus für deutsche Beamte“) hat sich in Berlin eine Aktiengesellschaft gebildet,

deren Zweck die Förderung der wirtschaftlichen Interessen von unmittellbaren und mittelbaren Reichs-, Staats-, Kirchen- und Hofbeamten ist. Dieselben Grundsätze, welche zur Bildung des Deutschen Offiziervereins geführt haben, sind für Begründung dieser Aktiengesellschaft, an deren Spitze Männer, wie Staatssekretär a. D. Herzog, Oberlandforstmeister Donner, Geh. Regierungsrath von Roux, Graf Borcke, Graf v. Tschirch, Renard u. A. stehen, leitend gewesen und scheint, da die Geschäftsführung des neuen Unternehmens sich eng an die des Offiziervereins anschließt und auf den dort gemachten Erfahrungen und geschäftlichen Errungenschaften weiter baut, von vornherein eine gleiche Gelegenheit der Leistungen, wie beim Deutschen Offizierverein sichergestellt. Das Waarenhaus wird liefern Garderobe und Stoffe für Herren, Wäsche, Toilettengegenstände, Möbel, Teppiche, Bücher, Karten, Kolonialwaaren, Lichter, Seifen, Cigarren, und vieles andere. Ferner soll aus den Beiträgen und einem großen Theile des Reinertrages ein Kapital gesammelt werden, aus dem unter günstigen Bedingungen Darlehen gewährt und Beamte und deren Hinterbliebene unterstützt werden sollen. Der Kaufberechtigung wird durch einen einmaligen Beitrag von 10 Mark auf Lebenszeit oder einen Jahresbeitrag von 3 Mark erworben. Prospekte u. s. w. überfendet das Centralbureau der Gesellschaft in Berlin NW 7, Neustädtische Kirchstraße 4/5.

(Einen interessanten Beitrag für jeden Hopfen-Produzenten) hat der königliche Distriktskommissarius Herr Noll in Neutomischel als Mitglied des Vereinsvorstandes in einem Vortrage über die Thätigkeit des Hopfenbauvereins in Neutomischel von seiner Gründung bis jetzt in der Generalsammlung des Vereins am 19. Februar d. J. gegeben. Zunächst dem „Hopfenbauverein“ gewidmet, empfehlen wir das, soeben im Druck erschienene Schriftchen Jedem, der sich in den Verhältnissen des Hopfenbaues unserer preussischen Handels- und Produktionsmetropole Neutomischel unterrichten will. Die Broschüre wird für die Vereinsmitglieder unentgeltlich abgegeben und für Nichtmitglieder vom Vorstand des Hopfenbauvereins Neutomischel für 35 Pf. franko zugesandt.

Für die Redaktion verantwortlich: H. Wartmann in Thorn.

## Münchener Löwenbräu.

Generalvertretung: Georg Voss-Thorn.

Ausschnitt:

Baderstraße Nr. 59/60.

## Mey's berühmte Stoffwäsche

übertrifft alle ähnlichen Fabrikate durch

Haltbarkeit, Eleganz, bequemes Passen und Billigkeit.

Mey's Stoffkragen und Manschetten sind mit Webstoff vollständig überzogen und infolgedessen von Leinenkragen nicht zu unterscheiden.

Mey's Stoffkragen und Manschetten werden nach dem Gebrauch einfach geworfen; man trägt also immer neue, tadellos passende Kragen u. Manschetten.

### Beliebte Façons



LINCOLN B  
Umschlag 5 Cm. breit.  
Dtzd.: M. —,55.



COSTALIA  
conisch geschnittener Kragen,  
ausserordentlich schön  
und bequem am Halse sitzend.  
Umschlag 7 1/2 Cm. breit.  
Dtzd.: M. —,85.



HERZOG  
Umschlag 7 1/2 Cm. breit.  
Dtzd.: M. —,85.



GOETHE  
(durchweg gedoppelt)  
ungef. 5 Cm. hoch.  
Dtzd.: M. —,90.



SCHILLER  
(durchweg gedoppelt)  
ungefähr 4 1/2 Cm. hoch.  
Dtzd.: M. —,80.



FRANKLIN  
4 Cm. hoch.  
Dtzd.: M. —,60.



WAGNER  
Breite: 10 Cm.  
Dtzd. Paar: M. 1,20.



ALBION  
ungefähr 5 Cm. hoch.  
Dtzd.: M. —,70.

Fabrik-Lager von Mey's Stoffkragen in  
Thorn bei: F. Menzel und Max Braun  
oder direct vom Versand-Geschäft  
Mey & Edlich, Leipzig - Plagwitz.

Schmerzlose  
Zahn-Operationen,  
künstliche Zähne u. Plomben.  
Alex Loewenson,  
Culmerstrasse 306/7.

W. SPINDLER  
Berlin C.  
und  
Spindlersfeld  
bei  
Cöpenick.  
Garderoben-Reinigung  
Annahme  
bei  
A. Böhm,  
Brückenstr. 11.  
Färberei

Versand jeden Dienstag und Freitag.

Eine neue Sendung  
Tricot-Reste

in allen Farben ist wieder eingetroffen bei  
M. Schwebs, Bäckerstr. 166

Möbel-, Spiegel- und  
Polsterwaaren-Lager  
in reichhaltiger Auswahl, gute, solide Arbeit  
billige Preise  
empfehlen  
K. Schall,  
Tapezierer und Decorateur, Schillerstraße

Familien-Nachrichten,  
als:  
Verlobungs- u. Vermählungs-,  
Geburts- u. Todes-Anzeigen  
fertigt sauber und schnell  
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Für Zahnlleidende!  
Schmerzlose Zahnoperationen  
durch locale Anaesthetie.  
Künstliche Zähne und Plomben.  
Specialität: Goldfüllungen.  
Grün, in Belgien approb.  
Breitestraße.

Bauporzellen  
auf der Bromberger Vorstadt verkauft  
unter günstigen Bedingungen  
C. A. Guck.

Das beste Präservativ gegen  
Nothlauf der Schweine  
ist: peynliche Sauberkeit in den Ställen  
und regelmäßige öftere Desinfection  
derelben.  
Zu diesem Zwecke am geeignetsten  
sind  
Kohlensäure u.  
Kreolin.  
Zu haben in Blechbüchsen à 1 Lit.  
sowie ausgewogen, in der Droguen-  
handlung von  
Apotheker M. Riebensalm,  
Schönsee Westpr.

# Blut-

Apfelsinen, 30-50 Stück je nach  
Größe der Frucht in  
einem 5 Kilo-Körbchen frostgehaltig verpackt,  
versendet für 3 Mark portofrei in be-  
kannter Güte die Administration der  
„Exporteur“ in Triest. Citronen  
40-50 Stück M. 2,70. Neue Maier  
Kartoffeln 5 Kilo M. 2,50.  
Alles portofrei!

Reiner  
Ungarwein !!  
50 Liter 22 Mk.  
Auslese Rothwein 100  
sammt Faß ab Bahn Westsch. Abnahme  
erfolgt nach vorheriger Einlieferung des  
halben Bestellungenbetrags.  
Anton Tohr, Weinbergbesitzer,  
Berisch (Ungarn).



Körper-Hygiene Haus-Hygiene  
L. Schneiders Specialgeschäft  
BERLIN, SW. ZIMMER-STR. 89

10 Pf. Blitz-Blank  
pro Büchse, für Gold, Silber, Kupfer, Messing, Spiegel,  
Möbel; schmiert nicht und giebt keine Schrammen. An  
Quantum das Doppelte aller bisherigen Putzmittel, mit  
überraschender Putzkraft.

Anerkannt wirksamstes Insektenpulver  
garantirter Erfolg.  
Flothows giftfreies  
Insektenpulver u. -Tinktur,  
je in Dosen resp. Flaschen à 1/2, 1, 2, 4, 7 1/2 Mk. inkl. Gebrauchs-  
Anweisung tödten unfehlbar sicher jedes Insekt, Schwaben,  
Wanzen, Flöhe, Motten, Fliegen, Ameisen etc.  
Nur acht, wenn in Blechbüchsen resp. Flaschen verpackt, mit obiger Firma  
versehen.



Flothows „giftfreies“ Ratten- und Mäuse-Confect  
je in Dosen à 50 Pf., 1/2, 3, 6, 12 Mk. inkl. Gebrauchs-anweisung,  
befreit die Haushaltungen mit absoluter Sicherheit in sehr kurzer Zeit von den  
gesamten schädlichen Nagethieren, Ratten, Mäusen, Feldkaninchen, Hamstern etc.  
(Kein polizeilicher Giftschein erforderlich).

Zu haben in:  
Allenstein: J. Böhm jun.; Bromberg: Dr. Aurel  
Kratz Drog.; Dt.-Eylau: L. Schilkowski; Lessen  
(Westpr.): A. Liebig Apoth.; Osterode (Ostpr.): H. Grund.



„Korsets“  
in den neuesten Façons, hoch-  
schneidend, mit ausgeschnittenen  
Hüften, empfehlen  
Lewin & Littauer.

Photographie.  
Für Amateure vorzügliche ausprobierte  
Apparate von 30 Mk. an. Platten, Che-  
micalien u. s. w. zu Engros-Preisen vor-  
rätig. Anleitung gratis.  
A. Wachs, Photograph,  
Mauerstraße 463.

Möbel-, Spiegel- u.  
Polsterwaaren-Lager  
von  
Adolph W. Cohn  
Thorn Coppersstr. 187  
empfiehlt nur reelle Möbel zu sehr billigen,  
aber festen Preisen.

Vier Liter  
(untersucht reinen) Tischwein (weiß) Mk. 3,95,  
Rothwein Mk. 5,35, Johannisbeer-  
wein (moussirt wie Champagner) Mk. 3,35  
franko sammt Flaschen bei vorheriger Ein-  
sendung des Betrags. Nachnahme 12 Pf.  
mehr.

H. Esser, Wiesbaden,  
Bieblicher Chaussee 19.  
Dr. Spranger  
Magentropfen

helfen sofort bei Migräne, Magenkrampf,  
Aufgetriebenheit, Verstopfung, Mag-  
ensäure, sowie überhaupt bei allerlei  
Magenbeschwerden und Verdauungs-  
störung. Machen viel Appetit. Gegen Hart-  
leibigkeit und Hämorrhoidal-leiden vor-  
trefflich. Bewirken schnell und schmerzlos  
offnen Leib. Man versuche und überzeuge  
sich selbst. Zu haben in Thorn: Neuf. i. d.  
Börsen-Apothek, in Kullmsee: i. d. Apotheke  
à Pl. 60 Pf.